

## Kolumbien hat gewählt

URIBE-PARTEI UND KONSERVATIVE PARTEI BAUEN IHRE POSITIONEN AUS

Am 14. März waren rund 30 Millionen Kolumbianer aufgerufen, die 268 Mitglieder des Kongresses zu wählen. Nach dem Urteil des Verfassungsgerichts, das das Wiederwahlreferendum für verfassungswidrig erklärt und damit eine erneute Kandidatur von Staatspräsident Uribe unmöglich gemacht hatte, wurden diese Kongresswahlen als erstes Kräftemessen der Parteien vor den Präsidentschaftswahlen Ende Mai mit Spannung erwartet. Gleichzeitig bestimmten die Konservative Partei und die Grüne Partei in öffentlichen Vorwahlen ihren Präsidentschaftskandidaten (es erfolgt ein separater Länderbericht). Zudem wurden erstmals die fünf Abgeordneten des Parlamentes der Andinen Gemeinschaft direkt gewählt.

### Ausgangslage

Die vergangenen eineinhalb Jahre waren wesentlich geprägt durch die zunehmend erbitterten Auseinandersetzungen über das Referendum, das Staatspräsident Uribe eine dritte Amtsperiode ermöglichen sollte. Diese Debatte hat zu einer starken Polarisierung nicht so sehr innerhalb der Bevölkerung als der politischen Klasse geführt und nahezu alle zentralen Themen der künftigen politischen und sozio-ökonomischen Agenda des Landes überlagert und eine programmatische Debatte verhindert. Nach dem Urteil des Verfassungsgerichts, das das Referendum für verfassungswidrig erklärte, war eine neue Ausgangslage für die Präsidentschaftswahlen Ende Mai gegeben. Ob dies bereits signifikante Auswirkungen auf die Kongresswahlen haben würde, ob ein „Uribismo ohne Uribe“ mehrheitsfähig wäre oder das bevorstehende Ende der Ära Uribe der organisatorisch breitgefächerten Opposition Aufwind verschaffen würde, waren die interessanten Fragen in der letzten Wahlkampfphase.

Der Kongress der Periode 2006-2010 war vor allem gekennzeichnet durch den Skandal der „Parapolítica“, d.h. der Verbindung von Kongressmitgliedern zu paramilitärischen Gruppen, Organisationen des Drogenhandels, aber auch der Guerilla. 91 Kongressmitglieder waren davon betroffen, es gab Freisprüche, bislang 12 Verurteilungen, andere Verfahren laufen noch. Die vor allem vor diesem Hintergrund lange diskutierte „Politische Reform“, mit der Parteien bis zum Verlust des Mandats sanktioniert werden sollten, wenn ein Mandatsträger einer entsprechenden illegalen Gruppierung angehört, wurde im Laufe des Gesetzgebungsprozesses jedoch abgemildert. Eine Partei (ADN), die nach Auffassung des Wahlgerichtshofes aus dem Sicherheitsgefängnis heraus gegründet wurde mit dem Ziel, diese Strukturen weiter zu sichern, wurde verboten, fand jedoch nach allgemeiner Einschätzung in der ebenfalls neugegründeten PIN, in der einige der kleineren, inzwischen aufgelösten Parteien aufgegangen sind, eine Fortsetzung.

Mit den Kongresswahlen war auch die Hoffnung verbunden, dass Kolumbien in den nächsten vier Jahren über einen angeseheneren Kongress verfügt. Kolumbianische Analysten bezwei-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOLUMBIEN

PROF. DR. STEFAN JOST

17. März 2010

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

fehlen dies insofern, als nach Schätzungen zwischen 10 und 25% der künftigen Kongressmitglieder verschiedener Parteien wiederum über entsprechende Verbindungen verfügen.

### Das Wahlsystem

Der kolumbianische Kongress ist ein Zwei-Kammer-System, bestehend aus Senat und Abgeordnetenversammlung. Gewählt werden insgesamt 102 Senatoren, davon 100 in einem einzigen nationalen Wahlkreis, zwei durch indigene Gemeinschaften ebenfalls in einem einzigen nationalen Wahlkreis. Für die 100 Senatoren gilt eine Sperrklausel von 2%.

Die Abgeordnetenversammlung besteht aus 166 Abgeordneten, die in 37 Wahlkreisen (32 auf Departmentsebene, einer in der Hauptstadt Bogotá und vier Sonderwahlkreisen) gewählt werden. Die Sonderwahlkreise bestehen für Afrokolumbianer (2 Sitze), indigene Gemeinschaften, „politische Minderheiten“ und Auslandskolumbianer (je ein Sitz). Die Sperrklausel für die Abgeordnetenversammlung sowie die zwei indigenen Senatoren besteht aus dem so genannten Wahlquotienten, von dem 50% erreicht werden müssen. Dieser Wahlquotient wird aus der Division der insgesamt gültigen Stimmen durch die Gesamtzahl der Sitze des Abgeordnetenhauses gebildet.

Die Sitzverteilung erfolgt nach d´Hondt.

Für die 166 Abgeordneten bewarben sich 1634 Kandidaten, für die 102 Senatoren 842, und für die fünf Sitze im Andinen Parlament 63 Kandidaten.

### Überforderte Wahlbehörden

Kolumbien hat gewählt – und die Bevölkerung wartet noch immer auf das Endergebnis bzw. Ergebnisse überhaupt. Die Wahlbehörden waren von diesem Wahltag hoffnungslos überfordert, die Wahlnacht geriet zum informatorischen Bermuda-Dreieck. Acht Stunden nach Schließung der Wahllokale um 16.00 h waren erst knapp über 70% der Stimmen für den Senat, etwa 30% der Consultas Populares und lediglich wenige Prozente der Stimmen für die Abgeordnetenversammlung ausgezählt bzw. über die Wahlbehörde zur Verfügung gestellt. Um 0.50 h lag noch keinerlei Ergebnis der Direktwahlen zum Andinen Parlament vor. Beobachter hatten demgegenüber für ein konsolidiertes Ergebnis um spätestens 22 h gerechnet. Drei Tage später lagen noch immer weder bestätigte Endergebnisse der Kongresswahlen und der Wahlen zum Andinen Parlament noch die Ergebnisse der einfach auszählenden Consultas Populares der Konservativen und der grünen Partei vor.

Die Wahlbeteiligung wird auf etwa 46% geschätzt. Auffällig ist die hohe Zahl (2,2 Mio.) an ungültigen Stimmen, Enthaltungen oder dem „voto blanco“<sup>1</sup>. Dies dürfte bei der Debatte um eine Reform des Wahlrechts eine Rolle spielen.

---

<sup>1</sup> Das ist eine Wahloption, die als Gesamtablehnung anzusehen ist.

## KOLUMBIEN

PROF. DR. STEFAN JOST

TABELLE 1: DAS WAHLERGEBNIS FÜR DEN SENAT: <sup>2</sup>

17. März 2010

www.kas.de

www.kas.de/kolumbien

Partei	Kongresswahlen 2006			Kongresswahlen 2010 <sup>3</sup>		
	Stimmen	in %	Sitze <sup>4</sup>	Stimmen	in %	Sitze <sup>5</sup>
Partido Social de Unidad Nacional	1.642 256	17,49	20 (29)	2 804 123	25,17	28
Partido Conservador	1.514 960	16,13	18 (22)	2 298 748	20,63	22
Partido Liberal	1.457 322	15,52	17	1 763 908	15,83	17
Cambio Radical	1.254 294	13,36	15 (12)	888 851	7,98	8
Polo Democrático Alternativo	914 964	9,74	11	848 905	7,62	8
Partido de Integración Nacional	---	---	---	907 468	8,14	9
Partido Verde	---	---	---	531 293	4,77	5

<sup>2</sup> Die Ergebnisse basieren auf den Angaben der Registraduría Nacional vom 16. März 2010 (Zusammenstellung und Vergleich mit 2006, sofern aufgrund der offiziellen Daten möglich, durch den Verfasser). Aufgeführt sind die stärksten Parteien.

<sup>3</sup> Angaben beruhen auf der Auszählung von 93,27 % der Stimmen.

<sup>4</sup> Die Mandatszähl der Parteien veränderte sich im Laufe der Wahlperiode, da sich zum einen kleinere Parteien größeren anschlossen, vor allem aber aufgrund des Ende 2009 durch die „Politische Reform“ ermöglichten Parteiwechsels. Insgesamt wechselten 44 Kongressmitglieder die Fraktion. Davon profitierten vor allem die Uribe-Partei „de la U“ (20) und die Konservative Partei (12). Die entsprechenden Veränderungen für die Parteien sind in Tabelle 1 und 2 jeweils in Klammern vermerkt.

<sup>5</sup> Die restlichen fünf Sitze gehen an MIRA (2), Compromiso Ciudadano (1) und 2 noch zuzuordnende für die indigene Vertretung.

## KOLUMBIEN

PROF. DR. STEFAN JOST

TABELLE 2: DAS WAHLERGEBNIS FÜR DIE ABGEORDNETENKAMMER

17. März 2010

www.kas.de

www.kas.de/kolumbien

Partei	Kongresswahlen 2006			Kongresswahlen 2010 <sup>6</sup>		
	Stimmen	in %	Sitze	Stimmen	in %	Sitze
Partido Social de Unidad Nacional	1 244 835	o.A.	29 (40)	2 230 914	25,42	45
Partido Conservador	1 297 787	o.A.	29 (33)	1 886 965	21,50	36
Partido Liberal	1 505 950	o.A.	35	1 616 208	18,41	35
Cambio Radical	824 073	o.A.	21 (17)	669 830	7,63	12
Polo Democrático Alternativo	442 607	o.A.	7	482 685	5,49	4
Partido de Integración Nacional	---	---	---	506.139	5,76	12
Partido Verde	---	---	---	265 593	3,02	3

TABELLE 3: DAS WAHLERGEBNIS FÜR DIE DIREKTWAHL DES ANDINEN PARLAMENTS <sup>7</sup>

Partei	Stimmen	in %	Sitze
Partido Social de Unidad Nacional	1 277 559	18,22	2
Partido Conservador	822 709	11,73	1
Partido Liberal	709 946	10,12	1
Cambio Radical	430 936	6,14	---
Polo Democrático Alternativo	731 205	10,42	1
Partido de Integración Nacional	246 260	3,51	---
Partido Verde	447 891	6,38	---

<sup>6</sup> Angaben beruhen auf der Auszählung von 88,71 % der Stimmen.<sup>7</sup> Angaben beruhen auf der Auszählung von 93,27 % der Stimmen.

**KOLUMBIEN**

PROF. DR. STEFAN JOST

17. März 2010

[www.kas.de](http://www.kas.de)[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)**Interpretatorische Annäherungen an das Wahlergebnis**

So zeitnah zu den Kongresswahlen ist es sicherlich zu früh, alle denkbaren Konsequenzen ausloten zu können. Einige erste Aussagen sind jedoch verantwortbar:

1. Diese Wahlen sollten nicht verfrüht als vorgezogenes Plebiszit der Präsidentschaftswahlen bewertet werden. Dennoch ist erkennbar, dass ein „Uribismo ohne Uribe“ mehrheitsfähig ist. Die beiden großen Parteien der aktuellen Regierungskoalition, die „de la U“ und die Konservative Partei, haben zusammen 50 der 102 Sitze des Senats auf sich vereinigt und bleiben damit knapp unter der absoluten Mehrheit im Senat. In der Abgeordnetenkammer verfügen beide Parteien zusammen über 81 der 166 Sitze. Aufgrund der noch ausstehenden Stimmen könnte in beiden Kammern eine absolute Mehrheit erreicht werden.
2. Dieses Votum ist in erster Linie als ein Votum für Uribe und seine Politik, nicht als unmittelbares Votum für Santos, den ehemaligen Verteidigungsminister und Präsidentschaftskandidaten der „de la U“ anzusehen. Dennoch bedeutet dieses Wahlergebnis für Santos, der sich noch vor wenigen Tagen aus den eigenen Reihen abstruse Vorschläge zur Steigerung seiner Wahlchancen hatte geben lassen müssen, eine Stärkung seiner Position in den Reihen der „de la U“ und in der Wählerschaft breiten Auftrieb. Jetzt wird ihm ein Sieg zugetraut.
3. Innerhalb dieses uribistischen Lagers konnte die Partei des Staatspräsidenten, die „de la U“, ihren Vorsprung vor der Konservativen Partei behalten. Die „de la U“ ist zwar in der Fläche stärker vertreten, die Konservative Partei dafür aber in den bevölkerungsreichen Departments. Die Konservative Partei hat mit ihrem Ergebnis nicht nur deutlich ihre letztes Ergebnis verbessert, sondern ist damit noch über die bei der Consulta Popular zur Wahl aller ihrer Parteivorstände im Oktober 2009 erzielten Stimmzahl (rund 1,7 Mio.) hinausgekommen. Dieses Ergebnis dürfte nicht ohne Auswirkungen auf die Strategiediskussion der Partei bleiben. Auch Arias, sollte er die Consulta Popular gewinnen, dürfte es angesichts dieses Wahlergebnisses nicht einfach haben, sich bereits vor dem ersten Wahlgang einer Präsidentschaftskandidatur Santos' anzuschließen und auf eine eigenständige Kandidatur der Konservativen Partei verzichten. Sollte diese Konstellation dennoch eintreten, hat Santos durchaus Chancen, bereits im ersten Wahlgang gewählt zu werden.
4. Trotz dieses hervorragenden Ergebnisses hat die Konservative Partei nach wie vor ein Problem: ihre signifikante Schwäche in Bogotá. Während die „de la U“ auf 29,72 % und 7 Abgeordnete kam, erreichte die Konservative Partei mit lediglich 6,91 % nur einen von insgesamt 18 Abgeordneten. Die Partei ist problembewusst, hat bislang aber keine Strategie für diese auch bei Kommunalwahlen durchschlagende Problematik entwickeln können.
5. Das endgültige personelle Szenario der Präsidentschaftskandidaturen und eventuell noch vor dem ersten Wahlgang möglicher Koalitionen hängt nun vor allem vom Ausgang der Consulta Popular der Konservativen Partei ab. Dieser Wahlgang hat sich zu einem hauchdünnen Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Andrés Felipe Arias und Noemi Sainin entwickelt. Wenn Führung, Kandidaten und Anhänger sich der Parteidisziplin unterordnen, hat die Konservative Partei sehr gute Chancen, neben Santos in den zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen einzuziehen. Aufgrund der vorangegangenen erbitterten Auseinandersetzungen der beiden Lager und der Verzögerungen bei der Aus-

**KOLUMBIEN**

PROF. DR. STEFAN JOST

17. März 2010

[www.kas.de](http://www.kas.de)[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

zählung der Stimmen besteht aber die Gefahr, dass der unterlegene Kandidat dieses Ergebnis nicht akzeptiert und dies zur Spaltung der Konservativen Partei führt. Dies könnte zum Ergebnis haben, dass die Konservative Partei, mit einem historisch guten Ergebnis aus den Kongresswahlen hervorgegangen, wenige Tage später aufgrund der Auswirkungen der Consulta Popular dramatisch geschwächt in die Phase der Präsidentschaftswahlen schlittert. Mit dem Ergebnis der Consulta Popular wird erst gegen Ende der Woche gerechnet.

6. Die Liberale Partei konnte sich überraschend gut behaupten und ist mit Abstand die drittstärkste Partei. Sollten die „de la U“ und die Konservative Partei mit eigenen Kandidaten in den ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen gehen, dürfte einem liberalen Kandidaten der Einzug in den zweiten Wahlgang nur gelingen, wenn es ihm gelänge, bereits für den ersten Wahlgang gelänge, eine breitere Koalition zu schmieden. Dies dürfte sich im Wesentlichen auf eine Kooperation mit dem Polo oder dem Cambio Radical begrenzen, wobei letzterer eine Zusammenarbeit mit dem Polo ausgeschlossen hat.
7. Überraschend ist das Abschneiden des PIN, der sich als viertstärkste Kraft positionieren konnte. Zwar war bekannt, dass eine Reihe aus der „parapolítica“ bekannten Familien sich trotz Verurteilung eines Angehörigen über den PIN weiter ihren politischen Einfluss sichern wollten, was in Einzelfällen auch in anderen Parteien der Fall ist. Dass dies im nunmehr gegebenen Ausmaß gelungen ist, ist besorgniserregend, zeigt es doch, dass das „voto amarrado“, das „gebundene“ und offensichtlich ohne größere Probleme übertragbare Votum bestimmter Wählerschichten gegen alle negativen Erfahrungen immun ist. Dieses Ergebnis stellt die erhoffte „Reinigung des Kongresses“ von Beginn an Frage.
8. Das Abschneiden des Cambio Radical, der Teil der aktuellen Koalition war und wegen der Wiederwahlabsichten Uribes ausgeschieden ist, entspricht in etwa den Erwartungen, auch wenn ihm ein stärkeres Ergebnis zugetraut wurde. Ob Cambio Radical eine eigenständige Präsidentschaftskandidatur aufrecht erhält, oder sich, je nach dem weiteren Vorgehen zwischen „de la U“ und der Konservativen Partei einer Neuauflage einer uribistischen Wahlkoalition oder der Opposition, der Cambio Radical ist aus der liberalen Partei entstanden, anschließt, bleibt abzuwarten.
9. Einen deutlichen Dämpfer für den Präsidentschaftswahlkampf hat der linke Polo erhalten. Er hat in seiner Hochburg Bogotá, dies auch eine Quittung für die Amtsführung des Polo-Bürgermeisters anzusehen, deutlich verloren, nicht einmal der amtierende Parteipräsident wurde, dies sicherlich eine Reaktion auf dessen Rolle im Prozess der Auswahl der Präsidentschaftskandidatur, als Senator wiedergewählt.
10. Der für seine Präsidentschaftskandidatur mit viel Vorschusslorbeeren und hohen Erwartungen versehene ehemalige Bürgermeister von Medellín, Sergio Fajardo, der in den vergangenen Umfragen zur Präsidentschaftswahl immer in der Spitzengruppe vertreten war, hat mit seinem „Compromiso Ciudadano“ Schiffbruch erlitten. Er ist nur mit einem Senator, in der Abgeordnetenversammlung überhaupt nicht vertreten. Ob er vor diesem Hintergrund seine Präsidentschaftskandidatur bis zum ersten Wahlgang aufrechterhalten kann, bleibt abzuwarten.
11. Die Grüne Partei hat in ihrer Consulta Popular den zweimaligen Bürgermeister von Bogotá, Antanas Mockus, zu ihrem Präsidentschaftskandidaten gekürt. Die Grüne Partei hat gleichzeitig einige überraschende Erfolge in den Senatswahlen erzielt und wird auch in der Abgeordnetenversammlung vertreten sein. Das Spektrum derjenigen, die als „Unab-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOLUMBIEN

PROF. DR. STEFAN JOST

17. März 2010

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

hängige“ charakterisiert werden, dürfte sich nach der Niederlage Fajardos vor allem um die Grüne Partei scharen.

12. Die Erneuerung des Kongresses ist nur begrenzt gelungen.
13. Es bleibt abzuwarten, ob sich die kritischen Stimmen zum Wahlsystem am Wahlabend in eine Debatte über die Reform des Wahlrechts vor allem bzgl. des Senats weiter führen lassen. Die Freiheit der Parteien, geschlossene Listen oder Listen mit einem „voto preferente“, d.h. der Möglichkeit, neben der Parteistimme einem bestimmten Kandidaten allein oder zusätzlich die Stimme zu geben, hat nach kolumbianischer Bewertung zu einer „Feudalisierung“ des Wahlsystems geführt, in dem der Personalismus deutlich über die Parteien dominiert. Hinzu kommt, dass die Senatoren im Gegensatz zu den Abgeordneten nicht in verschiedenen Wahlkreisen, sondern in einem einzigen nationalen Wahlkreis gewählt werden. Dies führt dazu, dass ein Senator keiner bestimmten Region zuzuordnen ist, da er seine Stimmen im gesamten Land sucht. Weitere Konsequenz ist, dass dadurch Regionen ohne jegliche Vertretung im Senat sind.
14. Die Präsidentschaftswahlen in Kolumbien unterliegen nach allgemeiner Auffassung anderen Gesetzmäßigkeiten als die Kongresswahlen. Lokale und regionale Einflussfaktoren in Form traditioneller Parteikaziken spielen eine geringere Rolle. Die Karten werden nach dieser Wahl neu gemischt. Erst jetzt können die Umfragen zu den Präsidentschaftswahlen langsam ernst genommen werden.



# LÄNDERBERICHT

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**KOLUMBIEN**

PROF. DR. STEFAN JOST

**17. März 2010**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)